



April 2008

Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer und Förderer
der Zehn-Prozent-Aktion!**

„Geld regiert die Welt.“ Wer die Nachrichten aus aller Welt liest, musste an diesen Spruch denken, als sich die Großen dieser Welt im Januar in Davos getroffen haben – ganz unter dem Eindruck der Spekulationskrisen an den internationalen Börsen. Mit viel Geld mussten große Banken „gestützt“ werden, die auf faule Pfandbriefe in den USA hereingefallen waren oder die ihre Angestellten erst beim „Zocken“ erwischten, als Milliardensummen verspielt worden waren. Angesichts solcher Beträge muten die Summen geradezu harmlos an, die zur Beseitigung der Not in der Welt benötigt werden. Aber während Banken, Börsen und Gipfeltreffen der Glamour der Reichen und Schönen umgibt, ist die Arbeit zur Beseitigung von Hunger und Elend sehr viel mühsamer und stiller. Umso mehr gilt der Dank denen, die über die Armut in der Welt berichten und den Finger in die Wunden legen, damit wir nicht nur die im Licht, sondern auch die im Schatten sehen und unser Teil dazu beitragen, dass das Licht auch in der Dunkelheit scheint.

40. Aktion

**Gesuchte Mitspender
440**

**Anteil Mr. Zehnprozent
50.000,00 Euro**

Psalm 22, Vers 27: „Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden...“ war die Losung am 19.11.2007. Im Lehrtext (Matth. 14,16) sagt Jesus (bei der Speisung der 5000) zu seinen Jüngern: „... gebt ihr ihnen zu essen.“ Darunter standen Verse von Claus Peter März:

*„Wenn das Leid jedes Armen uns
Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur
Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein
Haus gebaut,
dann wohnt er schon in der Welt.
Ja, dann schauen wir heut' schon
sein Angesicht in der Liebe, die alles
umfängt.“*

Vielleicht schaffen wir es ja Schritt für Schritt, diesem Ziel näher zu kommen.

Deshalb gilt mein herzlicher Dank auch all' denen, die dazu beigetragen haben, dass die 39. Aktion ihr Ziel erreicht hat: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Aktionskreis, ohne die die Zehn-Prozent-Aktion nicht zu organisieren wäre, den Journalist(inn)en und Redakteur(inn)en, die über unsere Aktion berichten und so Interesse an unserer Aktion wecken, und natürlich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die mit ihrer Spende dazu beigetragen haben, dass wir alle ausgewählten Projekte finanzieren können, und schließlich all' denen, die in direkter Ansprache neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen

und uns im Gebet begleiten.

**Ziel der 39. Aktion
erreicht!**

454

**Spenderinnen
und Spender**

**beteiligten sich mit
195.751,07 Euro**

Der Aktionskreis hat den Dankgottesdienst zum Abschluss der 39. Aktion auf den Sonntag Jubilate (13. April 2008) gelegt. An diesem Sonntag feiern wir zwar noch kein Jubiläum, aber wir freuen uns, wenn sie in die Pauluskirche kommen. Immerhin startete die Zehn-Prozent-Aktion vor 40 Jahren mitten in dem Umfeld, das viele mit dem Begriff der „1968er“ besetzen. Die Zahl 40 hat durchaus eine biblische Bedeutung: von der Sintflut bis zu Jesu Versuchung in der Wüste. Wenn es uns gemeinsam gelingt, auch die 40. Aktion zum Erfolg zu führen, dann haben wir 2009 allen Grund für eine große Feier und hoffentlich einmal wieder die Gelegenheit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu begegnen.

Gottes Segen
auf all' Ihren Wegen wünscht Ihnen
Ihr
Mister Zehnprozent

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt.

Lehre ihn zu fischen, und er wird nie mehr hungern.

Brot für die Welt / Tansania, Region Dodoma

Der Klimawandel bedroht die Ärmsten in ihrer Existenz

Biogas statt Feuerholz

Um sechs Uhr abends versinkt die Dodoma-Region in Tansania in Dunkelheit. Kein Kind kann dann mehr Hausaufgaben machen. Und wenn Neugeborene um diese Zeit das Licht der Welt erblicken, geschieht auch dies in Dunkelheit. Es ist nicht abzusehen, dass die Menschen in der Region bald an ein Stromnetz angeschlossen werden.

Neunzig Prozent des Energiebedarfs in Tansania werden durch Feuerholz und Holzkohle gedeckt. Dies hat zur Folge, dass weit mehr Holz gerodet wird als nachwächst. Mit Unterstützung von „Brot für die Welt“ versucht die Partnerorganisation MIGESADO den Raubbau an der Natur zu stoppen – durch den Bau von Biogasanlagen und energiesparenden Lehmöfen und durch die Wiederanpflanzung von Bäumen.

Arme Menschen trifft

Klimawandel am härtesten

Offensichtlich ist bereits heute, dass Auswirkungen eines sich wandelnden Klimas viele arme Entwicklungsländer in den tropischen Klimazonen besonders hart treffen. Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass es innerhalb dieser Länder jeweils die sozial und wirtschaftlich schlecht gestellten Menschen am härtesten trifft. Sie sind am anfälligsten, sie sind am schlechtesten geschützt. Ihre Bemühungen um Energie, um sauberes Wasser, gesunde Nahrungsmittel und einen sicheren Lebensraum sind durch negative Umweltentwicklungen oft genug zum Scheitern verurteilt.



Mit Feuerholz nach Hause

Biogasanlagen von einheimischen Maurern

„Brot für die Welt“ versucht in Tansania, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, indem die Verbreitung von Biogasanlagen gefördert wird. Einheimische Maurer stellen pro Jahr rd. 100 solcher mit Kuhdung betriebener Anlagen her. Abnehmer sind kleinbäuerliche Familien mit eigenem Vieh. Nach anfänglichen Akzeptanzproblemen hat sich das Projekt inzwischen zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt: 500 Biogasanlagen wurden inzwischen gebaut. In rd. 100 Dörfern sind Nutzergruppen entstanden, die sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch treffen. Und in Dodoma beschäftigen sich allein fünf Handwerksbetriebe mit der Herstellung von Lampen, Herden, Kühlschränken und anderen biogasbetriebenen Geräten.

Auch Lehmöfen stoßen auf reges Interesse

Für wen eine Biogasanlage nicht das richtige ist, der kann sich selbst einen energiesparenden Lehmofen bauen. Lehmöfen und Biogasanlagen verringern nicht nur den Feuerholzbedarf und damit den CO₂-Ausstoß erheblich, sondern reduzieren auch die Arbeitsbelastung der Frauen und Mädchen,

die traditionell für das Sammeln des Holzes zuständig sind. Und sie senken die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen und Augenentzündungen, unter denen aufgrund der starken Rauchentwicklung an den offenen Feuerstellen vor allem die Frauen leiden.



Die Familien müssen nicht mehr im Dunkeln sitzen. Kinder können am Abend bei Licht ihre Hausaufgaben machen

Da auch* für die neuen Lehmöfen Holz benötigt wird, ermutigt MIGESADO die Dorfbevölkerung, im Umkreis der Siedlungen wieder Bäume anzupflanzen, und so auch die Fruchtbarkeit der Böden wieder zu verbessern. Inzwischen existieren zahlreiche Baumschulen und mehrere zehntausend Bäume wurden bereits gepflanzt.

Ulla Felsenstein,
Brot für die Welt, Stuttgart

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 80.000,00 Euro unterstützen.

Existenzsicherung durch Bodenschutz

Rückgewinnung und Erhalt der Bodenfruchtbarkeit durch ökologischen Landbau im Kanton Sacaca/Departement Cochabamba

„Mit einer großen Zahl von Projekten und hohem Kostenaufwand wird versucht, das Elend der Straßenkinder in den bolivianischen Städten zu mildern. Das ist notwendig, doch viele dieser Kinder wären nicht auf der Straße, wenn nicht immer mehr Familien vom Land in die Städte abwanderten, wo sie selbst in den schlimmsten Slums meist bessere Überlebenschancen haben als zu Hause“, meinte ein bolivianischer Bischof bei einem Besuch in Deutschland auf die Frage nach der Hauptursache des Straßenkinderproblems. Er warb deshalb dafür, den Menschen auf dem Land dabei zu helfen, ihre Lebensverhältnisse wenigstens so weit zu verbessern, dass sie in ihrer Heimat bleiben können. „Und das heißt vor allem Rückgewinnung der Bodenfruchtbarkeit“, so der Bischof.



Ernte

Übernutzung und Abholzung

Ein Großteil der - überwiegend indianischen - Landbevölkerung lebt auf dem Altiplano, einem in 3.000 - 4.000 m Höhe gelegenen Plateau zwischen den bei den Gebirgsketten der Anden.

Dort erlaubte das Wissen über die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur über Jahrtausende hinweg eine ökologisch gesunde Landwirtschaft. Das heißt, die Menschen haben immer so gewirtschaftet, dass auch die zukünftigen Generationen problemlos ihre Bedürfnisse befriedigen konnten. Dies änderte sich vor einigen Jahrzehnten mit der staatlichen Propagierung „moderner“ Anbaumethoden, um die Böden angesichts der wachsenden Bevölkerung intensiver zu nutzen. Die Folgen sind vielerorts katastrophal: Vor allem der unsachgemäße Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden hat die Böden ausgelaugt, die zudem durch die verbreitete Abholzung schutzlos der Erosion durch Wind und Regen ausgeliefert sind. Der Verlust der Bodenfruchtbarkeit hat bereits eine große Zahl von Kleinbauern die Existenz gekostet.

Rückkehr zu ökologischem Anbau

Abhilfe versprechen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen allein ökologische Anbaumethoden, nur sie bieten den kleinen Familienbetrieben die Möglichkeit einer zukunftsfähigen Landnutzung. Misereor hat auf dem Altiplano bereits eine Reihe von Projekten zum ökologischen Landbau gefördert, u.a. in der südwestlich von Cochabamba gelegenen Provinz Tapacarí. Dort haben die beteiligten Kleinbauern nicht nur erreicht, dass ihre Ernten sicherer geworden sind. Auch ihre Erträge - beim Anbau von Kartoffeln, Mais, Weizen, Gerste, Quinoa und Gemüse - sind besser als mit den vorher praktizierten Methoden. Und die Kosten haben sich durch den Verzicht auf teure Chemie erheblich reduziert. Die Abwanderung in die Städte ist in Tapacarí seitdem spürbar zurückgegangen.

Erfolgreiches Pilotprojekt in Sacaca

Dieser Erfolg hat das Interesse von Kleinbauern in den Nachbarschaftsregionen geweckt, z.B. im Kanton Sacaca, einem der ärmsten Gebiete in ganz Bolivien. Hier hat die Organisation „K'anchay“ in zunächst fünf Gemeinden Kleinbauern bei der Umstellung auf eine der Natur angepasste Landwirtschaft begleitet. Der Schwerpunkt lag dabei auf gemeinschaftlichen Ausbildungsveranstaltungen zu ökologischen Anbaumethoden sowie Einzelberatung bei deren praktischer Umsetzung. Für eine Reihe von kleinen Wiederaufforstungsprojekten mit Nutzholz und Obstbäumen ist eine Baumschule eingerichtet worden. Um neue Bewässerungsmöglichkeiten - z.B. für kleine Gewächshäuser - zu schaffen, wurden Wasserspeicher gebaut. Neu errichtete Silos ermöglichen den Kleinbauern erstmals eine sichere Lagerung der Ernte.

Ausdehnung auf weitere Gemeinden

Nun soll mit Hilfe der Zehn-Prozent-Aktion das Programm von „K'anchay“ auf weitere Gemeinden ausgedehnt werden.

Johannes Schaaf, Misereor, Aachen

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 39.400,00 Euro unterstützen.

Mit dem Geländewagen zu Afrikas leidgeplagten Frauen

Frauenhilfe macht mobil

In Afrika ist Armut weiblich. Der Anteil der Frauen und Kinder, die unterhalb der Armutsgrenze leben, liegt bei 70 Prozent. Zwar sorgen Frauen für 80 Prozent der Nahrung, doch besitzen sie weniger als 10 Prozent des Bodens. Allerdings haben in vielen Ländern Afrikas Frauen auch überhaupt nicht das Recht Land zu besitzen. Trennt sich ein Ehepaar, steht die Frau ohne Land und damit ohne Nahrungsgrundlage da. Und ohne diese „Sicherheit“ hat sie auch keinen Zugang zu Krediten für den Kauf von Geräten, Saatgut oder Dünger. Nach Schätzungen der Welternährungs-Organisation FAO wird nur ein Prozent aller landwirtschaftlichen Kredite in Afrika an Frauen vergeben.

Über 60% Frauenanteil

Durch HIV/Aids sind Frauen in Afrika noch einmal mehr benachteiligt. Als die Krankheit in den achtziger Jahren auftrat, waren meist Männer infiziert. Heute liegt der Frauenanteil unter den HIV-Infizierten südlich der Sahara bereits bei 60 Prozent. Die Armut verschlimmert dieses Problem, denn um zu überleben, müssen sich viele Mädchen prostituieren. Sie alle riskieren eine Infektion mit dem tödlichen Virus.

Zehntausend Tote jedes Jahr

Besonders traurig ist die Lage der Frauen in der Zentralafrikanischen Republik. Trotz seines Reichtums an Bodenschätzen und Rohstoffen gehört das Land aufgrund jahrzehntelanger Misswirtschaft und

Korruption zu den ärmsten und entwicklungsbedürftigsten Staaten der Welt. Ohne regelmäßige fremde Unterstützung wäre das Leben von Millionen Menschen bedroht. Jedes Jahr sterben Zehntausende an Aids, Malaria, Hepatitis, der Schlafkrankheit und Durchfallerkrankungen. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen in diesem Land liegt, vor allem bedingt durch HIV/Aids - bei 43 Jahren.

rung sowie der Einsatz für Frauenrechte. Um diese Arbeit flächendeckend zu organisieren, müssen Strecken von bis zu 1.200 km zurück gelegt werden. Die Koordinationsstelle in Bangui benötigt daher dringend ein geländefähiges Fahrzeug, hat aber so gut wie keine finanziellen Reserven.

Gabriele Rath, missio, Aachen



Frauer

Weite Strecken müssen zurückgelegt werden

Um den Frauen zu helfen hat die Koordinationsstelle der Bischofskonferenz des Landes in allen neun Bistümern Frauen-Büros eröffnet. Ihr gemeinsamer Hauptsitz ist in der Diözese Bangui. Von dort aus wird die umfangreiche Hilfstätigkeit der Büros koordiniert. Zu den Aufgaben gehört unter anderem der Aufbau eines Frauenzentrums, Bildung und Ausbildung von Frauen, die Förderung ihrer finanziellen Eigenständigkeit durch die Vergabe von Minikrediten, Gesundheitsaufklä-

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte das Projekt mit 22.000,00 Euro unterstützen.

Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (BUK) am Rehabilitationszentrum Bethesda

Menschen helfen im Locked-in-Syndrom

- Wege aus der kommunikativen Isolation -

Miteinander zu reden ist für die meisten Menschen eine ganz alltägliche Sache. Für diejenigen, die durch ein Handicap Schwierigkeiten mit der Kommunikation haben, ist die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (BUK) eine Anlaufstelle, die Hilfe anbietet. So z. B. für Klaus I. Klaus I. leidet seit seiner Geburt unter einer cerebralen Paresse. Im Alter von sechs Jahren kam eine Querschnittslähmung nach einer fehlgeschlagenen OP hinzu. Nach und nach verlor er seine Fähigkeit zu sprechen.

Der Sprachcomputer Eric

„Jeder Mensch hat das Recht seine Meinung zu sagen,“ sagt Klaus I. Durch die Unterstützung der BUK hat Klaus I. viele Methoden der Kommunikation kennen gelernt. Blicktafeln, bei denen man durch gezieltes Schauen auf Buchstaben mit seinem Gegenüber kommuniziert. Heute benutzt Klaus I. das Kommunikationssystem „Eric“, einen Sprachcomputer, bei dem mittels Tastendruck ein Lauflicht angehalten wird und so Worte und Buchstaben eingegeben werden. Der Sprachcomputer setzt den Text in Sprache um.

Andere Menschen sind auch nicht anders

Die Kommunikationsmittel haben ihn dabei unterstützt, viel in seinem Leben zu erreichen. Sie haben ihm geholfen,

einen Hauptschulabschluss zu machen. Die Erfahrung in eine „normale Schule“ zu gehen war für sein Leben von großer Bedeutung. Dort erlebte er, dass andere Menschen im Grunde auch nicht anders sind. Auch sie wussten nicht auf alle Fragen eine Antwort, die ihnen von den Lehrern gestellt wurden.

„Menschen, die gewohnt sind miteinander zu sprechen, können sich kaum vorstellen auf andere Art zu kommunizieren. So werden dann die falschen Schlüsse über die geistigen Fähigkeiten nichtsprechender Menschen gezogen“.

Intelligent mit Behinderung

Es war ihm wichtig, den Menschen zu zeigen, dass er keine Intelligenzminderung habe, berichtete Klaus I. Er wollte mit dem Vorurteil brechen, dass Menschen mit Behinderung nicht intelligent sind. Sein Kommunikationssystem hat ihm dabei geholfen. Später hat er eine Ausbildung zum Co-Referenten bei ISAAC gemacht. ISSAC ist ein Verein, der sich weltweit mit Menschen befasst, die unterstützt sprechen. Die Aufgabe der Co-Referenten ist es, Fachleute und betroffenen Menschen bei den unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten von Kommunikationsmitteln fachlich zu beraten und die eigenen Erfahrungen mitzuteilen.

Individuelle Lösungen

Klaus I. hat in seinem Leben viel erreicht. Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation hat hieran einen großen Anteil, da sie durch ihr Hilfeangebot Menschen mit Behinderung hilft zu kommunizieren und individuelle Lösungen schafft.

So individuell wie jeder Mensch, so individuell sieht auch jede Kommunikationslösung aus, die die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation entwickelt.

Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation ist eine Einrichtung des Rehabilitationszentrums Bethesda kreuznacher diakonie und dient dazu, Menschen mit Körperbehinderungen Hilfen zur Kommunikation im weiten Sinne einschließlich der sprachlichen und nichtsprachlichen Verständigung zur Kontrolle ihres Umfeldes, zur Steuerung ihrer Hilfsmittel für die Mobilität und zur Inanspruchnahme moderner Informationstechnologien sowie entsprechender Hilfen für die berufliche Tätigkeit bzw. eigenständige Beschäftigung zur Verfügung zu stellen.



Blicktafel mit Buchstaben

Die BUK hilft Menschen aus ihrer Isolation. Viele Menschen nehmen die Hilfe der Beratungsstelle in Anspruch. Sie haben durch ihre Unterstützung die Möglichkeit ein „normales“ Leben zu führen, in dem sie mit ihrer Umwelt kommunizieren können. Klaus I. ist hierfür ein gutes Beispiel.

Diakon Benedikt Schöffeler,
kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach

**Die Zehn-Prozent-Aktion möchte
dieses Projekt mit 10.000,00 Euro
unterstützen.**

Einladung an alle Freunde und Spender der Zehn-Prozent-Aktion

Wir feiern unseren
Dankgottesdienst
der 39. Aktion am
13. April 2008
um
10.00 Uhr



in der
Mainzer Paulusgemeinde
Moltkestraße 1

mit der peruanischen Gruppe
Eco Latino.

Nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit, mit den
Projektpartnern ins Gespräch zu kommen und sich über
die neuen Projekte zu informieren.

Impressum:

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
Schwalbacher Str. 6, 65185 Wiesbaden
Tel. 0611 – 1409-222
E-Mail: maike.goeldner@ekhn-kv.de
www.zehn-prozent-aktion.de

Zehn-Prozent-Telefon: 06701 – 3127

Spendenkonto: 404 44 44
BLZ: 520 604 10
Evangelische Kreditgenossenschaft Frankfurt
(EKK Frankfurt)

Verantwortlich:

Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion:
Beatrix Ackermann, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber,
Maïke Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase,
Silke Hase, Dr. Jürgen Maasberg,
Karl Jakob Schmicking, Mr. Zehnprozent.

Redaktion und Layout:

Oliver Hell, Evangelisches Dekanat Wiesbaden

40. Aktion 1. April 2008 - 31. März 2009

Gesuchte Mitspender: 440

Anteil Mr. Zehnprozent: 50.000,00 Euro

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Der Klimawandel bedroht die Ärmsten in ihrer Existenz	80.000,00 Euro	Tansania, Dodoma	Brot für die Welt
Existenzsicherung durch Bodenschutz	39.400,00 Euro	Bolivien, Kanton Sacaca	Misereor
Mit dem Geländewagen zu Afrikas leidgeplagten Frauen	22.000,00 Euro	Zentralafrikanische Republik, Bangui	missio
Kinderprojekt Hilfe für Kindersoldaten im Kongo	8.600,00 Euro	Dem. Rep. Kongo	missio
Projekt vor der Haustür Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (BUK) am Rehabilitationszentrum Bethesda	10.000,00 Euro	Deutschland, Bad Kreuznach	kreuznacher diakonie



Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer, liebe Freunde
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Die Jubiläumsausgabe unserer Zeitung erhalten Sie dieses Mal zu Beginn unseres Jubiläumsjahres. Mit meinem Grußwort möchte ich an meinen Beitrag vom Advent 2006 anschließen, in dem es um die „Globalisierung“ als Alibi für die Wende von der sozialen zur freien Marktwirtschaft ging. Nun haben sich einige „Drahtzieher“ des „Turbokapitalismus“ auf den internationalen (Finanz-) Märkten gewaltig verzockt - und schon rufen alle nach dem „Vater Staat“, der es wieder einmal richten soll, auch wenn er sich bisher - nach Meinung der „Neoliberalen“ - hätte mehr zurücknehmen sollen. Selbst wenn es gelingen sollte, das Finanzloch von mehr als 2.000.000.000.000 US-Dollar zu stopfen und dafür die Steuerzahler zur Kasse zu bitten, so ist das Übel noch lange nicht an seiner Wurzel ausgerottet. Der „Stern“ hat es in seiner Ausgabe Nr. 40/2008 auf den Punkt gebracht: „Gier und Größenwahn“. Der Leitartikel beginnt mit den Worten: „Sie waren die Könige der Wall Street und lebten in einem Kosmos, den sie sich selbst erschaffen hatten. Mit Landhäusern, Flugzeugen und exorbitanten Gehältern“ (bis zu 68 Millionen US-Dollar pro Jahr).

Für mich als Unternehmer, der verantwortlich mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgeht und mit dem eigenen, d.h. nicht mit dem Geld fremder Anleger arbeitet, ist da endlich eine Blase geplatzt, die mit ihren Plagen („Heuschrecken“) die Marktwirtschaft immer mehr in Verruf gebracht und die Kluft zwischen arm und superreich nicht nur erweitert, sondern auch noch genussvoll demonstriert hat (siehe das

obige Zitat aus dem Stern).

Kann man heutzutage besser illustrieren, was die Bibel damit meint, dem „Mammon“ zu dienen? In Matth. 6, 24 steht, dass wir nicht zwei Herren dienen können, Gott und dem Mammon. Warum das so ist, wird an dieser geplatzten Blase deutlich. Hätten sich diese Herren (und Damen) der „High-Society“ nicht ihre eigene Welt geschaffen, hätten sie nicht den Blick auf ihre Umgebung verloren und gesehen, was ihre Aufgabe, ihr(e) „Beruf-(ung)“ gewesen wäre und wie sie mit ihrem und dem ihnen anvertrauten Geld hätten umgehen sollen.

Am Erntedankfest 2008 haben wir im Hebräerbrief (13,16) gelesen:

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und euch gegenseitig zu helfen! Das sind die Opfer, die Gott Freude machen“ (in der Übersetzung der Guten Nachricht). Können wir unseren Dank für alles, was wir (von Gott) empfangen haben, besser zum Ausdruck bringen, als damit, dass wir Gott loben, ihm danken und das Empfangene mit anderen teilen? Die zweite Strophe des Liedes „Komm in unsre stolze Welt“ (EG 428) lautet:

„Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache, dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwache. Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss.“

„Teilen ist immer ein Gewinn.“ So lautet das Motto unseres 40-jährigen Jubiläums, das wir am 26. April in der Lukasgemeinde in Wiesbaden feiern dürfen und zu dem ich Sie heute schon ganz herzlich einlade. Dass wir dieses Jubiläum feiern können, verdanken wir Ihnen, liebe große und kleine Spender-

innen und Spender, und dem Aktionskreis, der sich unermüdlich und ehrenamtlich dafür einsetzt, Menschen dafür zu begeistern, dass „Teilen Freu(n)de macht“. Wir danken auch unserem Schirmherrn „Brot für die Welt“ für seine treue Unterstützung und gratulieren ihm an dieser Stelle zum 50-jährigen Jubiläum. Eine besondere Ehre war für uns, dass wir als eines der Projekte der „50 Engagierten“ ausgewählt worden sind und den Erstdruck der Sonderbriefmarke „50 Jahre Brot für die Welt – 50 Jahre MISEREOR“ überreicht bekommen haben.

Ich wünsche Ihnen ein friedliches und glückliches Neues Jahr, in dem viel von dem in Erfüllung gehen möge, was wir uns jetzt wünschen, und in dem die Einsichten und Lehren aus der Weltwirtschaftskrise 2008 zu persönlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen führen, die die Welt verbessern helfen.

Gottes Segen für das Neue Jahr wünscht Ihnen, Ihren Familien und Ihren Freunden

Ihr
Mister Zehnprozent

Nachruf auf den

I. Mister Zehnprozent

Auch nach seiner Auswanderung hat der Initiator der Zehn-Prozent-Aktion den Kontakt mit dem Evangelischen Dekanat(sverband) Wiesbaden gehalten. Am 13. Januar 1984 schrieb er aus den USA an seinen Nachfolger, den er nicht (persönlich) kannte:

„Lieber Mr. Zehnprozent Zweck meines Briefes ist es, Ihnen zu danken und zu gratulieren, zu dem grossartigen Erfolg unserer Aktion...“ Dann berichtete er, dass er in Canada und in den USA versucht hatte, eine weitere Zehn-Prozent-Aktion zu starten; aber der Erfolg blieb aus. Der Brief endete: „Ich bete fuer Sie und unsere Aktion taeglich... In grosser Verbundenheit und mit den besten Wuenschen bin ich Ihr ‚alter‘ Mr. 10%.“

Der Evangelische Dekanatsverband, wie er damals hieß, hat mir diesen Brief weitergeleitet und ich habe ihn über denselben Weg beantwortet. Daraus entspann sich im Laufe der Jahre eine regelmäßige Korrespondenz, über den Atlantik bald auf direktem Wege, weil er mir seine Adresse gab, und zurück über Wiesbaden, weil ich mein Incognito wahren wollte. Er hat das all' die Jahre respektiert, selbst als wir uns im brieflichen Kontakt näher gekommen sind und auch familiäre und persönliche Themen miteinander erörtert haben.

So erfuhr ich, dass schon sein Großvater das Kürschnerhandwerk gelernt und sich in Straßburg selbstständig gemacht hatte. Sein Vater war als Kürschner vor dem Ersten Weltkrieg bereits in New York, Montreal und Toronto... Er selbst lernte ebenfalls das Kürschnerhandwerk und gründete 1950 in Frankfurt am Main die Firma Schuster & Co., die er bis 1980 geführt hat. Aus politischen Gründen wanderte er mit seiner Frau und seinen vier Söhnen nach Kanada aus. In einem Brief vom Juli 2004 schreibt er dazu: „Ich sehe Canada als grosse Schweiz...“ und setzt sich dann

mit der Politik und ihren vielen Kriegen auseinander: „Politiker jeder Nation, die diese Menschen in den Tod jagten, blieben ebenso wie der deutsche Kaiser und seine Söhne am Leben.“ Sein Vater und seine Schwester waren beim letzten Luftangriff auf Leipzig im April 1945 getötet worden.

Bei allem Pazifismus konnte er aber doch sehr „streitbar“ werden, wenn es um die Themen ging, die ihn ein Leben lang bewegt haben: Die „Dummheit“ vieler Menschen, die die Augen vor den großen Problemen der Menschheit verschließen: Überbevölkerung, Verarmung in der „Dritten Welt“, Wanderungsbewegungen (Zustrom von Asyl und „Brot“ Suchenden), Sozialismus und Kalter Krieg usw., um nur einige Beispiele zu nennen.

Auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren, haben wir einander immer respektiert. Er hat mich als seinen Nachfolger seelisch und moralisch unterstützt, ganz besonders an meinem Tiefpunkt als Mister Zehnprozent II. Die 28. Aktion hatte ihr Ziel nicht erreicht, d.h. die notwendige Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern war nicht bis zum 31. März 1997 zusammen gekommen. Ich hatte trotzdem meinen Anteil freigegeben und wollte seine Meinung dazu hören. Er schrieb am 11. Juli 1997: „Für Ihre Treue zu meinem Anliegen und Ihr Durchstehvermögen danke ich Ihnen von Herzen.“ So beginnt der Trostbrief, um mir dann mitzuteilen, dass er und Herr Firmhaber kein Ultimo gesetzt, sondern einfach abgewartet haben, bis die notwendige Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zustande gekommen war. Wenn es das zweite Mal nicht klappen sollte, dann halte er es nicht für „unchristlich, eine Sache sterben zu lassen.“

Zum Glück ist dieser zweite Fall nicht eingetreten, so dass uns die Zehn-Prozent-Aktion bis zu seinem Tod am 4. Oktober letzten Jahres miteinander verbunden hat. Er starb nach langer,

tapfer ertragener Krankheit. Sein letzter Brief an mich gipfelt in dem Satz: „Nie hätte ich zu hoffen gewagt, dass die 10% (Aktion) sich über 40 Jahre hält, doch auch da hat der liebe Gott sicher seine Hand im Spiel.“ Gibt es ein schöneres „Vermächtnis“ für die von ihm gegründete Zehn-Prozent-Aktion? Er endet: „Ich brauche auf letzteres - Gottlob - nicht mehr allzu lange warten, weil ich ihn (den Tod) mit meinem Freund Matthias Claudius als Freund Hein sehe.“ Behalten wir meinen Vorgänger und Initiator der Zehn-Prozent-Aktion so im Gedächtnis und bitten Gott, ihn in Gnaden aufzunehmen und seine Hand weiter über „unsere“ Aktion zu halten. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

In stillem Gedenken
Mister Zehnprozent II

Jubiläumsgottesdienst

Einladung an alle Freunde und Spender der Zehn-Prozent-Aktion

Wir feiern unseren Jubiläumsgottesdienst der 40. Aktion am

**Sonntag, 26. April
2009 um 10.00 Uhr**

in der Lukaskirche Wiesbaden,
Klagenfurter Ring 61 – 63
(Gräselberg)

Zur gleichen Zeit findet auch ein
Kindergottesdienst statt.
Der Gottesdienst steht unter dem
Motto:

**Teilen – immer ein Gewinn
40 Jahre Zehn-Prozent-Aktion**

Gospical begleitet den Gottesdienst.

Um 11.30 Uhr gibt es für alle
einen Sektempfang, musikalisch
begleitet von der peruanischen Gruppe
Eco Latino.

Grußworte werden gesprochen.
Es besteht die Gelegenheit, mit den
Projektpartnern ins Gespräch zu kom-
men und sich über die neuen Projekte
zu informieren.

Kinderschminken und Spiele für die
Kids

Ab 13.00 Uhr ist die Suppenküche für
alle geöffnet.
Getränke, Kaffee und Kuchen
stehen auch bereit.



Zehn-Prozent-Aktion

Bundesweite Eröffnung der 50. Aktion „Brot für die Welt“ in Berlin

Zehn-Prozent-Aktion erhält besondere Würdigung

Eine besondere Ehre wurde der Zehn-Prozent-Aktion im letzten Jahr zuteil. Sie wurde als eine von 50 engagierten Personen und Projekten ausgewählt, die „Brot für die Welt“ in den 50 Jahren ihres Bestehens beispielhaft unterstützt haben. (Alle 50 Engagierten sind im Internet unter www.50Engagierte.de mit Fotos, Interviews und Stellungnahmen zu sehen). So nahmen sieben Aktionskreisteilnehmer der Zehn-Prozent-Aktion am 28. November 2008 in Berlin an den Jubiläumsfeierlichkeiten teil.

Am Samstagabend gab es im Admiralspalast in Berlin eine große Gala mit über 800 Gästen. Die Moderation des fast dreistündigen Programms hatte Peter Frey vom ZDF. Begrüßt wurden alle Gäste mit frisch gebackenem Brot und frischem Wasser.

„Dass alle Menschen auf dieser Erde ihr täglich Brot zur Verfügung haben, alles, was sie für ein menschenwürdiges Leben brauchen“, sei seit 50 Jahren das Anliegen von „Brot für die Welt“, betonte Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, die Direktorin von „Brot für die Welt“ in ihrem Grußwort. Über 20.000 Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa konnten in dieser Zeit gefördert werden. „Wir haben einen guten Anfang gemacht!“, sagte Bischof Dr. Otto Dibelius im Dezember 1959 nach der ersten Spendenammlung für „Brot für die Welt“. Die Menschen in den Nachkriegsjahren waren dankbar für die Hilfe, die sie erhalten hatten und froh über den wirtschaftlichen Aufschwung. Sie wollten etwas zurückgeben. „Dankbarkeit und die Bereitschaft zum Teilen gelten auch heute“, hob Bischof Dr. Wolfgang Huber in seinem Grußwort hervor.

Umrahmt von musikalischen Beiträgen berichteten einige der 50 Engagierten von ihrer Arbeit. Bunt und vielfältig war die Palette der Menschen: so Horst Chalet, der Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen, der Menschenrechtsanwalt Uribe Munoz aus Kolumbien, Lucinda Quispealaya, die Leiterin einer regionalen Kleinbauernorganisation in Peru, Bischof Dr. Mvume Dandala, Generalsekretär der All-Afrikanischen Kirchenkonferenz u.a. mehr. Besonders faszinierte die Zuhörer Wolfgang Soppa, ein Spender der ersten Stunde, der in seiner begeisternden Art davon berichtete, wie er mit vielen anderen Ehrenamtlichen auf dem Bremer Freimarkt Spenden sammelt. Nach dem per Video übertragenen Grußwort der Bundeskanzlerin Angela Merkel setzten die Drummers of Burundi einen glanzvollen und mitreißenden Schlusspunkt.

Im Anschluss wurden die 800 Gäste mit landestypischen Essen bewirtet und hatten Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei kam es zu einem interessanten Kontakt mit Pfarrer i.R. Wennemann Schweer, einem ehemaligen Spender der Zehn-Prozent-Aktion, der jetzt selbst Spendenprojekte organisiert.



Gottesdienst zur Eröffnung der 50. Aktion

Der Gottesdienst zur Eröffnung der 50. Aktion fand dann am nächsten Tag in der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-

Kreuzberg statt. Menschen aus den verschiedensten Erdteilen gestalteten zusammen mit Pfarrerin Susanne Kahl-Passoth den abwechslungsreichen Gottesdienst. Besonders beeindruckend war das jugendliche Tanz-Ensemble „Faster Than Light“ mit ihrem Tanz zu Matthäus 21,1-10. Bischof Dr. Wolfgang Huber hielt die sehr anschauliche Festpredigt.



Sonderbriefmarke 50 Jahre „Brot für die Welt“
und 50 Jahre MISEREOR

Eine weitere Ehre wurde der Zehn-Prozent-Aktion dann eine Woche später in Berlin zuteil. Der Vorsitzenden, Pfarrerin Beatrix Ackermann, wurde in einer Feierstunde am 9. Dezember 2008 im Martin-Gropius-Bau in Berlin, einer der wenigen Erstdrucke der Sonderbriefmarke 50 Jahre Brot für die Welt und 50 Jahre MISEREOR, vom parlamentarischen Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Karl Diller, überreicht.



Zusatzprojekt

Spendenmehreinnahmen ermöglichen ein Zusatzprojekt

Bad Kreuznacher Tafel freut sich auf ihren Kältebus



neuer Kältebus für „die Tafel“

Wieviel Freude wir Menschen machen können, wenn wir mehr Spenden einnehmen, als wir für die ausgesuchten Projekte eingeplant haben, durften wir im letzten Herbst wieder erleben. Auf der Tagesordnung für unsere Sitzung stand der Punkt ‚Zusatzprojekte‘, denn es hatte sich herausgestellt, dass dank vieler kleiner und großer Spender wir nach Ausbezahlung der angekündigten Projekte noch Geld zur Verfügung hatten.

Etwa eine Woche vor dieser Sitzung war ich zu Besuch bei Sr. Irmgard von der Bad Kreuznacher Relling, deren Arbeit wir in eine der letzten Aktionen unterstützt hatten... Sie zeigte mir stolz die neuen Räume der Relling mit der neu eingerichteten Küche, die notwendig geworden war, um vom Ordnungsamt anerkannt, für rd. 80-100 Personen kochen zu können. „Ohne die Unterstützung der Zehn-Prozent-Aktion wäre dies nicht möglich gewesen“, betonte Sr. Irmgard, „geben Sie unseren Dank an alle Spenderinnen und Spender weiter.“ Im weiteren Gespräch erzählte sie dann, dass die Relling nun eng mit der Bad Kreuznacher Tafel zusammenarbeite. Diese bekommt Sachspenden von vielen Firmen, die sie dann an bedürftige Menschen weiterverteilt. Leider könnten sie keinerlei verderbliche Ware wie z.B. alle Milchprodukte annehmen, da die Kühlkette nicht unterbrochen werden darf. Gerade aber die Milchprodukte seien aufgrund der meist einseitigen Ernährung besonders wichtig

für die bedürftigen Menschen, unter denen auch viele Kinder sind. Einen Kältebus anzuschaffen, der es möglich mache, auch diese Produkte annehmen und verteilen zu können, sei in der momentanen finanziellen Lage nicht möglich. Frau Altmeyer-Baumann, die Leiterin der Bad Kreuznach Tafel würde zwar eifrig Spenden sammeln dafür, aber eine solche Summe brauche sehr viel Zeit.

Als ich dann eine Woche später bei unserer Aktionskreissitzung davon berichtete, waren sich alle sofort einig, die zusätzlichen Spendeneinnahmen von 15.000,00 Euro für diesen Kältebus zu verwenden. Welche ungeheure Freude ich bei Projektpartnern auslöse, wenn ich Ihnen als „Glücksfee“ die gute Nachricht übermittle, ist unbeschreiblich. Ich würde dieses wunderbare Gefühl jedes Mal am liebsten an alle Spenderinnen und Spender weiterleiten, damit sie auch erleben dürfen, wie bereichernd es ist, mit ihrem Geld Menschen unterstützen zu können, die sich wie Jesus auf die Seite der Notleidenden, der Armen und Schwachen stellen und ihnen helfen, neue Lebensmöglichkeiten zu finden.

Frau Altmeyer-Baumann von der Bad Kreuznacher Tafel war zunächst sprachlos und konnte das Glück kaum fassen, dass mit einem Schlag die Hälfte des Kältebusses finanziert war. Überglücklich versicherte sie, dass sie nun alles daran setze, die fehlende Hälfte so schnell wie möglich zusammenzubekommen. Und das Wunder geschah. Angespornt von der vorgelegten Spendensumme der Zehn-Prozent-Aktion sagten die Kreuznacher Stadtwerke und die Kreuznacher Sparkasse jeweils eine weitere große Spendensumme zu. Aber, so wie es auch bei unserer Aktion ist, auch ganz viele kleine Spenden von Pri-



vatleuten halfen mit, dass innerhalb kürzester Zeit die 30.000,00 Euro zustande kamen. So konnte der Kältebus Anfang des neuen Jahres bei Mercedes bestellt werden, die im Rahmen des Mercedes-Benz-Tafel-Sponsoring-Programms die Autos zu einem wesentlich günstigeren Preis verkaufen. Alle Hebel setzt nun Frau Altmeyer-Baumann in Bewegung, dass ihr neuer Kältebus am 26. April 2009 beim Dankgottesdienst in Wiesbaden steht, auf dem dann u.a. auch das Logo der Zehn-Prozent-Aktion zu sehen sein wird.

Ihre Pfrn. Bea Ackermann,
Vorsitzende der Zehn-Prozent-Aktion

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt dieses Projekt mit 15.000,00 Euro.

40. Aktion**1. April 2008 – 31. März 2009****Gesuchte Mitspender: 440****Anteil Mr. Zehnprozent: 50.000,00 Euro**

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Der Klimawandel bedroht die Ärmsten in ihrer Existenz	80.000,00 Euro	Tansania Dodoma	Brot für die Welt
Existenzsicherung durch Bodenschutz	39.400,00 Euro	Bolivien Kanton Sacaca	MISEREOR
Mit dem Geländewagen zu Afrikas leidgeplagten Frauen	22.000,00 Euro	Zentralafrikanische Republik Bangui	missio
Kinderprojekt Hilfe für Kindersoldaten im Kongo	8.600,00 Euro	Dem. Rep. Kongo	missio
Projekt vor der Haustür Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (BUK) am Rehabilitationszentrum Bethesda	10.000,00 Euro	Deutschland Bad Kreuznach	kreuznacher diakonie
Nachschiebeprojekt Hilfe zur Anschaffung eines Kühlfahrzeuges	<i>P</i> 15.000,00 Euro	Deutschland Bad Kreuznach	<i>G</i> Trägerverein „Treffpunkt Reling“ Die Tafel

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Schwalbacher Str. 6, 65185 Wiesbaden
 Tel. 0611 – 1409-222, E-Mail: maike.goeldner@ekhn-kv.de, www.zehn-prozent-aktion.de
 Zehn-Prozent-Telefon: 06701 – 3127

Spendenkonto: 404 44 44, BLZ: 500 605 00, Evangelische Kreditgenossenschaft Frankfurt (EKK Frankfurt)

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Silke Hase, Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking.

Redaktion
 und Layout: Oliver Hell, Evangelisches Dekanat Wiesbaden